

Die Vokabular-Köche

Ihre Wörterbücher sind in der Gastronomie weltweit begehrt. **MARIANNE UND JEAN-PIERRE DUBOUX** sammeln seit 30 Jahren Begriffe rund ums Kochen, damit beim Essen alle vom Gleichen reden.

Text Regula Tanner Fotos Herbert Zimmermann

Nehmen wir den Nüssler», sagt sie. «Den haben wir auch unter Feldsalat drin», sagt er. «Und unter Mädchensalat.» – «Vogersalat.» – «Rapunzelsalat.» Bei den Duboux purzeln die Wörter, dass es eine Wonne ist. Jean-Pierre Duboux, 67, bittet an den Tisch in der Dachwohnung nahe des Thuner Bahnhofs. Seine Frau Marianne, 65, setzt sich und deutet auf die gross- und kleinformigen rot-weissen Bücher, die einen Drittel der Tischfläche füllen: «Das sind unsere Kinder», sagt sie. «Mehrsprachige Fachwörterbücher für die Gastronomie, Hotellerie, Touristik und Nahrungsmittelindustrie.» – «Ein Kompendium für die Küche», sagt er, «weltweit in über 130 Ländern und 70 Berufsgattungen im Gebrauch.» Dann steht er auf, eilt hinaus, erscheint Sekunden später wieder, schleppt ein riesiges Buch mit sich und legt es auf den Tisch: «Unser neuestes Werk, der 'Duboux' in Deutsch-Französisch, Format A4, 1044 Seiten, 2,8 Kilo.»

Seit fast dreissig Jahren widmen sich Marianne und Jean-Pierre Duboux dem Fachwortschatz der Gastronomie. «Mehr als 140 000 Arbeitsstunden haben wir investiert», sagt er. Wie ist das möglich? Sie: «Keine Ferien.» Er: «Keine Wochenenden.» – «Morgens um sechs Uhr beginnen.» – «Abends um zehn aufhören.» Sie sehen sich an und lachen. «Das Leben ist ein Kampf», seufzt sie. «Wir sind Spinner»,

grinst er. Doch das ist es nicht, was das Ehepaar fast pausenlos arbeiten lässt. «Sprache und Ernährung sind wichtige Bestandteile der Kultur.» Und dafür setzen sich die Duboux ein.

Jetzt klingelt Jean-Pierres Handy. «Entschuldigung!», ruft er, dann, ins Handy: «Duboux! Hallo? Ja, die Sommerkarte!» Zu Marianne: «Wie weit bist du?» Sie: «Deutsch, Französisch, Englisch.» Er, ins Handy: «Alles fertig.» Das sind die Aufträge, die nebenbei laufen: Hoteliers und Restaurantbesitzer, die den Duboux ihre Speisekarten zur Übersetzung schicken,

«Das Leben ist ein Kampf»,
seufzt sie. «Wir sind
Spinner», sagt er.

Spargelkarten, Sommerkarten, Wildkarten, was gerade aktuell ist. «Korrekte Übersetzungen sind unerlässlich», sagt sie. «Sprachen sind gelebte Gastfreundschaft», sagt er.

Wer kennt sie nicht, die oft unfreiwillig komisch übersetzten Speisekarten – und das nicht nur in anderen Ländern. Da gibt es Angebote wie «Weises Ragout» oder «Gefüllter Truthahnbusen». Doch spätestens wenn es ums Bestellen geht oder der Kellner einem etwas ganz Unerwartetes vor die Nase setzt, hört der Spass auf. Genau so ging es den Duboux. Der Ärger war Anlass, ihr «Projekt Gastronomiewörterbuch» vor dreissig Jahren zu starten. Das

Ehepaar störte sich an oftmals verwirrenden Schreibweisen auf Speisekarten. In einem französischen Gourmetrestaurant zum Beispiel wurde «Mousse de saumon froide sur toast» für deutschsprachige Gäste mit «Kalter Lachsmoos auf Trinkspruch» übersetzt. «Eine Katastrophe!», ruft Marianne. Ihr, der selbständigen Lektorin, bleibt nichts dergleichen verborgen. Irgendwann schlug Jean-Pierre, der Lebensmittelanalytiker, vor, ein Buch zusammenzustellen. Getrieben von der Idee, etwas zu kreieren, was es auf dem Markt in solch ausführlicher Art noch nicht gab,

begannen die Duboux Begriffe zu sammeln. Sie kauften sämtliche Fachbücher, die sie auftreiben konnten, und erschufen in jahrelanger Arbeit ein dreisprachiges Wörterbuch – Deutsch, Französisch und Englisch – mit rund 25 000 Begriffen. Das Ergebnis war ein Erfolg und die erste Auflage innert Kürze vergriffen.

Für Lernende und Starköche

Doch die Duboux übersetzen nicht nur die Namen von Speisen und Lebensmitteln, sie nehmen auch Küchenutensilien unter die Lupe, einfach alle Wörter, die in der Gastronomie von Bedeutung sind. Mittlerweile haben sie das Fachvokabular von neun Sprachen erarbeitet, Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Katalanisch, Portugiesisch, Niederländisch und Rätoromanisch. Es sind vor ➤

Ferien brauchen sie keine: Marianne und Jean-Pierre Duboux mit Hund Chico auf ihrer Terrasse in Thun BE.





«Mehr als 140 000 Arbeitsstunden haben wir investiert»: Die Duboux in ihrem Büro.

«Verwirrende Übersetzungen auf Speisekarten wie ›Kalter Lachsmoos auf Trinkspruch‹ störten uns.»

Marianne Duboux

allem Köche, Dozenten und Lehrlinge, die den grossformatigen «Duboux» mit 130 000 Begriffen verwenden, Reisende und Servicepersonal schätzen die kleinen Bände mit rund 8000 Wörtern. Die Bücher sollen allen zur Verfügung stehen, das ist den Duboux ein Anliegen. Dem «Löwen» auf dem Lande ebenso wie dem Luxushotel in der Grossstadt, dem Lernenden wie dem Starkoch, dem Rucksacktouristen wie dem Profifussballer. Apropos Fussball: Für die WM 2014 in Brasilien stellten die Duboux im Auftrag der deutschen Getränkefirma Underberg Sonderausgaben im Miniformat her, als «Give-away» für Hotelgäste, Portugiesisch-, Englisch-, Französisch- und Niederländisch-Deutsch. «Ein grandioser Auftrag!»

Und sie haben immer noch nicht genug. «Warum sollten wir auch?» Jean-Pierre Duboux möchte die Wörterbücher auf nordische Sprachen ausdehnen, seine Gattin liebäugelt mit dem Süden: Baskisch und Galizisch. Chinesisch müsste man auch noch machen. Japanisch. Und Arabisch. Und den «Duboux» im Inter-

net. «Die Jahre reichen nicht», ruft sie. «Nicht jammern», sagt er. «Weitermachen», sagt sie.

Ein schicksalhafter Anruf

Doch bevor es weitergeht, ein Blick zurück. Denn da gibt es noch eine schöne Geschichte, ihre Liebesgeschichte. Auch sie begann mit einem Buch. Es war 1984, Jean-Pierre Duboux frisch geschieden und von der Liebe enttäuscht, als er mit jemandem reden wollte. Er griff zum Telefon und wählte aufs Geratewohl eine Nummer. Da er nicht in Thun landen wollte, wo er wohnte, gab er die Vorwahl 031 ein. Bern schien ihm weit genug und doch nicht allzu fern. Es klingelte ein paarmal, dann meldete sich eine weibliche Stimme. Jean-Pierre, ein wortgewandter Mensch, begann zu reden wie ein Wasserfall. Er habe eigentlich die Ursle gesucht, aber das mache nichts, wer sie denn sei, er könne ja mit ihr plaudern. Marianne, die damals noch unglücklich verheiratet war, hörte zu. «Normalerweise lege ich in solchen Momenten sofort auf», sagt sie, «aber die-

ser Mann und die Art, wie er sprach, faszinierten mich.» So wurde aus dem spontanen Telefonat ein stündiges Gespräch. Marianne erzählte, sie sei Lektorin. Das treffe sich prima, jubelte Jean-Pierre. Er sei in der Nahrungsmittelbranche tätig und habe eben ein Buch über Lebensmittelhygiene geschrieben. Ob sie ihm das Manuskript durchsehen könnte? Natürlich konnte sie. Drei Vierteljahre später zog Marianne zu Jean-Pierre nach Thun.

Seither leben, lachen, streiten, reden, tüfteln und recherchieren die Duboux zusammen, und die Jahre vergehen wie im Flug. Genauso wie dieser Nachmittag. Marianne blickt auf die Uhr, steht auf und streckt sich. «Schatz, für heute hast du es hinter dir», sagt Jean-Pierre. «Nein», ruft sie, «es sind zwei Speisekarten hereingekommen.» Sie blicken sich an, lachen und sagen im Chor: «Los, an die Arbeit.» ●

Der «Duboux»

Duboux Wörterbuch Gourmet, Deutsch-Englisch / Englisch-Deutsch, 448 S., 25 Fr.
www.duboux.com